

Gdingen/Danzig/Polen

Auf den ersten Blick

Die Stadt Gdynia oder Gdingen liegt an der Westseite der Danziger Bucht nicht weit von der Grenze zu Litauen im Osten. Von Deutschland trennt den Ort die lange Küste im Westen. Über Jahrhunderte war Gdynia ein kleiner Ort, im Jahre 1910 lebten hier gerade einmal 900 Menschen. Die Bewohner ernährten sich damals vorwiegend vom Fischfang in der kleinen Bucht. Und so verfügte der Ort auch 1920 über nicht mehr als ein paar Straßen und einen Bahnhof. Der Vertrag von Versailles sprach nach langer Zeit der Unterdrückung dem wieder entstehenden Polen einen so genannten Korridor zur Ostsee zu, unter anderem auch um die Bedingungen für Danzig zu verbessern. Schon bald wurde beschlossen dort, wo der Korridor an die Ostsee stieß, einen größeren Hafen zu bauen und der rasante Aufstieg des Ortes Gdynia begann. In den dreißiger Jahren war es bereits eine Großstadt und heute leben hier mehr als 250.000 Menschen. Die Stadt wurde im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört, heute präsentiert sie sich vollständig wieder aufgebaut und verfügt unter anderem über modernste Anlagen für den Schiffbau und die bedeutendsten Konservenfabriken des Landes. Sie ist auch wichtiger Standort für die elektrotechnische Industrie, den Maschinenbau und die Metallindustrie.

Sehenswürdigkeiten in Gdynia

Obwohl Gdynia bei weitem nicht so viel zu bieten hat wie Danzig, gibt es doch auch hier einiges zu sehen. Ein Spaziergang zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt führt zur Südmole. Hier stößt man auf das **Ozeanographische Museum** mit dem angeschlossenen **Aquarium** und das

Museum der Kriegsmarine, das die Geschichte der Schifffahrt bis zum Zweiten Weltkrieg illustriert. Außerdem sind das **Museumskriegsschiff „Blyskawica“** sowie das **Segelschulschiff „Dar pomorza“** hier vertäut. Das Segelschulschiff wurde 1909 bei „Blohm & Voss“ in Hamburg auf Kiel gelegt. Beide Schiffe können besichtigt werden.

Sehenswürdigkeiten außerhalb

Danzig (Gdansk)

Eigentlich besteht Danzig aus zwei Städten, der **Rechtstadt** und der **Altstadt**. Die prächtigsten Gebäude findet man in der Rechtstadt entlang der eindrucksvollen Ulica Długa (Langgasse), die etwa ab der halben Strecke in Höhe des Rathauses Długi Targ (Langer Markt) genannt wird. Dieser Straßenzug wird in Stadtführern auch als der **Königsweg** beschrieben, den in früheren Jahrhunderten der polnische König nahm, wenn er die Stadt besuchte. Er beginnt am **Hohen Tor**, das Teil der Befestigungsanlagen aus dem 16. Jahrhundert war, die man sich heute kaum noch vorstellen kann und endet am **Grünen Tor**. Je näher man sich dem Zentrum der Rechtstadt nähert, um so mehr scheint man in der Zeit zurückzureisen und wähnt sich vom Gefühl her fast im Mittelalter. Das erste Gebäude ist der **Stockturm** mit der Peinkammer und den Verliesen, gefolgt vom **Goldenen Tor** aus dem 17. Jahrhundert, das im italienischen Renaissancestil errichtet wurde. Korinthische und dorische Säulen strukturieren den Torbau, der einst auch Langgasser Tor genannt wurde. Es handelt sich dabei weniger um eine Befestigungsanlage als vielmehr um eine Art Triumphbogen, der von acht Frauenstatuen gekrönt wird. Der Einfluss der niederländischen Bauherren ist den schmalgiebeligen

Häusern der reichen Patrizier anzusehen, obwohl die meisten dieser Handelsfamilien deutschen Ursprungs waren und innerhalb der Hansestädte ihre Geschäfte betrieben.

Von hier aus ist das **Rechtstädtische Rathaus** schnell erreicht. Erdgeschoss und erstes Obergeschoss des Rathauses wurden um das Jahr 1380 im gotischen Stil errichtet. Gut hundert Jahre später wurde es um ein weiteres Geschoss aufgestockt und mit einem Turm versehen. Nachdem das Rathaus im Jahre 1556 einem Brand zum Opfer gefallen war, wurde es nunmehr im Stil der flämischen Renaissance von Grund auf umgebaut. Schließlich entstand der 82 Meter hohe Turm mit einer Renaissancehaube. Seine Spitze krönt eine vergoldete Statue des polnischen Königs Sigismund II. August, der von 1548 bis 1572 regierte. Wegen seiner prächtigen Ausstattung wurde das Rathaus oft mit dem Dogenpalast in Venedig verglichen. Das Gebäude wurde im März 1945 nahezu vollständig zerstört. Viele Teile der wertvollen Ausstattung blieben allerdings zum Glück erhalten, weil sie rechtzeitig ausgelagert worden waren. Seit dem Abschluss der Wiederaufbauarbeiten im Jahre 1970 dient das Rathaus als Historisches Museum. Besonders schön ist der prächtige Große Ratssaal, den ein bis zur Decke reichender Kamin ziert.

Der Lange Markt ist noch eindrucksvoller als der erste Teil der Straße. Hier steht der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts fertig gestellte **Neptunbrunnen** mit seinem kunstvoll geschmiedeten Gitterwerk, ein Original aus dem Jahre 1634. Ein paar Schritte weiter fasziniert der gotische Backsteinbau des **Artushofs** den Betrachter. Hier trafen sich vom 15. bis 17. Jahrhundert die Danziger

Patrizier, feierten Feste oder schlossen Geschäftsverträge. Die Fassade wurde 1617 im Renaissancestil umgestaltet.

Fast am Ende des „Königswegs“ steht das **Goldene Haus** oder Steffensche Haus. Es wurde 1609 für den Kaufmann und damaligen Bürgermeister von Danzig Johann Speymann gebaut. Die Vielzahl von mit echtem Blattgold belegten Figuren, Köpfen und Schmuckelementen macht es zu einem der bekanntesten Häuser in der Danziger Rechtstadt. Vom **Grünen Tor** aus, das am Ende des Langen Marktes steht, hat man die beste Position um ein traumhaftes Foto dieser schönen Straße zu schießen. Der Rat der Stadt hatte das Grüne Tor, das seinen Namen seiner ursprünglich grünen Sandsteinbemalung verdankt, 1568 erbauen lassen, um hier königlichen Besuch angemessen unterzubringen. Allerdings hat es dann noch nahezu hundert Jahre gedauert, bis hier zum ersten und einzigen Male eine Hoheit abstieg.

Wo einst ein quirliger Handelshafen das tägliche Leben bestimmte und Kräne Waren entluden, steht seit 1960 das **Meeresmuseum**. Zur Einrichtung gehören Zweigstellen auf beiden Seiten des Flusses Mottlau (Mottlawa). Das **Krantor**, das wohl bekannteste Wahrzeichen Danzigs, ist eines der größten erhaltenen Hebewerke aus dem Mittelalter. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe des Meeresmuseums und beherbergt eine Ausstellung zur Geschichte der polnischen Kriegsmarine sowie eine Kollektion von Booten aus aller Welt. Die Außenstelle des Museums auf dem Bleihof in den wieder aufgebauten Speichern bietet alte Schiffskanonen, rekonstruierte Werkstätten sowie viele weitere Gegenstände, die die Verbundenheit Danzigs mit dem Meer dokumentieren. Wenn man das Flussufer entlangläuft und sich wieder in die Stadt begibt, stößt man schon bald auf weitere enge Gassen, in denen schöne Gebäude und Kirchen zu finden sind.

Die größte Kirche Polens kann man ohnehin nicht übersehen. Mit dem Bau der **Marienkirche** trieben die Danziger Bürger des Mittelalters, was Höhe und Breite des Gebäudes angeht, die Grenzen des damals technisch Machbaren weit voran. Die

dreischiffige Hallenkirche mit dem ebenfalls dreischiffigen Querhaus und dem geraden Chorabschluss beschäftigte Künstler und Handwerker 150 Jahre lang. Sie ist eine der größten Sakralbauten Europas und fasst heute 25.000 Gläubige – was in etwa der gesamten Bevölkerung Danzigs zu Baubeginn im 14. Jahrhundert entspricht. Von der reichen Innenausstattung wurde ein Teil im Zweiten Weltkrieg zerstört, die meisten Kunstwerke konnten jedoch durch Auslagerung gerettet werden und befinden sich zum Teil wieder am alten Platz oder in diversen Museen.

Sopot/Zoppot

Von Gdynia aus in Richtung Süden liegt Sopot oder Zoppot, ein überaus beliebter Urlaubsort mit dem Glanz eines verblicheneren, mondänen Seebades. Hier ist die mit 516 Metern wohl längste hölzerne Mole Europas zu bewundern, an der auch Ausflugsschiffe festmachen. Außerdem erinnert ein mehr als 1,5 Kilometer langer Sandstrand daran, dass man an Polens Küste wunderbar baden kann. An der etwa 480 Kilometer langen Ostseeküste scheint nämlich an 300 Tagen die Sonne. Temperaturen, die im Sommer gelegentlich die 30-Grad-Marke überschreiten, sind keine Seltenheit. Doch der stetig wehende Wind sorgt für angenehme Kühlung. In den zwanziger und dreißiger Jahren war Sopot beliebt bei den Reichen und Mächtigen, die hier im Casino Geld verspielten oder gewannen, sich auf der Pferderennbahn amüsierten oder ein ruhigeres Leben in den zahlreichen Jugendstilvillen und herrschaftlichen Wohnsitzen in Obersopot bevorzugten. Seinen Aufstieg verdankt das auch heute noch „Sommerhauptstadt Polens“ genannte Seebad einem Militärarzt aus Napoleons Armee, der in den Jahren 1819–1823 die ersten Badeanstalten in Strandparks ins Leben rief. (Vom Baden in der Ostsee direkt vor Sopot wird wegen der weniger guten Wasserqualität aber eher abgeraten.)

Oliwa

Zwischen Sopot und Danzig liegt das Zisterzienserkloster von Oliwa, das zwar nach mehreren Bränden jedes Mal neu aufgebaut wurde, jedoch nichts von seiner Schönheit und Ästhetik eingebüßt hat. Die Rokoko-Fassade

zwischen zwei gotischen Türmen, die jeweils von einer Renaissance-Spitze gekrönt sind, ergeben in ihrer ungewöhnlichen Mischung ein harmonisches Ganzes. Die Klosterkirche ist heute die Bischofskirche der Danziger Diözese und birgt im Inneren einen atemberaubenden Schatz: eine Orgel aus dem 18. Jahrhundert mit sage und schreibe 7876 Pfeifen und allerlei beweglichen Teilen wie Sternen, einer Sonne oder Holzengeln, die in Trompeten blasen und kleine Glöckchen schlagen. Heute wird natürlich alles elektrisch betrieben, aber vor ein paar Jahrhunderten waren sieben Männer notwendig, um alle Blasebälge zu bedienen.

Kartuzy/Karthaus

Die Berge der Kaschubischen Schweiz sind kaum mehr als 300 Meter hoch, doch die Seen, die sich in den Falten und Tälern gebildet haben, sind ausgesprochen reizvoll gelegen. Die gesamte Region ist berühmt für ihre Folklore und Handwerkskunst – Töpferwaren und Keramiken sind die bekanntesten Erzeugnisse. Die Stadt Kartuzy (35 Kilometer südlich) hat ca. 6.000 Einwohner und wird häufig als Hauptstadt Kaschubiens bezeichnet. Sie ist eingerahmt von drei Seen, die sich teilweise bis ins Stadtgebiet ziehen sowie von großen Wäldern. Früher war Kartuzy ein Kloster. Der Karthäuserorden, von dem die Stadt ihren deutschen Namen hat, gründete hier im 14. Jahrhundert eine Klostersiedlung.

Malbork/Marienburg

Die Kreisstadt im Regierungsbezirk Westpreußen, 77 Kilometer südlich von Gdynia und am östlichen Hochufer der Nogat gelegen, besitzt die größte mittelalterliche Burganlage Europas. Sie wurde von 1276–1309 als Sitz des Großmeisters des Deutschen Ritterordens erbaut und spielte bis 1457 eine entscheidende Rolle in der deutschen Geschichte. Im 15. Jahrhundert gingen Burg und Stadt an die polnische Krone über. Die Festungsanlage ist allein schon wegen der enormen Größe Ehrfurcht gebietend. Das Innere gleicht einem Labyrinth und besteht eigentlich aus drei Schlössern und einer Burg. Dem Bernstein der Region, den Waffen des Mittelalters und einer Sammlung von Skulpturen sind drei verschiedene Ausstellungen gewidmet.

Essen & Trinken

Kräuter, Pilze und Sauerrahm finden in den Rezepten der Region verstärkt Verwendung. Przekaska (Vorspeisen) beginnen mit Pilz- und Kohlpasteten und reichen bis zu Schweinshaxen. Kabeljau und Hering werden in der Ostsee reichlich gefangen, Karpfen und Hecht sind die bevorzugten Süßwasserfische aus den vielen Seen und Flüssen. Schweine-, Rindfleisch und Wild sind reichlich vorhanden. Eingelegte Früchte, meist Pflaumen und Kirschen, sind beliebte Nachspeisen. Gerne wird Wodka getrunken, den es in den verschiedensten Geschmacksrichtungen – von weißem Pfeffer bis Bisongras – gibt.

Restaurant-Empfehlungen

Marco Polo, Gdynia, Slaska 21, erstklassige europäische Küche, teuer
Pod *ososiem, Szeroka 52/54, Danzig, erstklassige europäische Küche, teuer
Palowa, Danzig, Długa 41, polnische Küche, moderate Preise

Von A nach B

Taxis

Taxis stehen in der Regel an der Anlegestelle zur Verfügung. Preise sollten mit den Fahrern vorab vereinbart werden.

Busse

Busse des öffentlichen Nahverkehrs fahren ins Stadtzentrum von Gdynia. Fahrkarten gibt es an Zeitungskiosken.

Mietwagen

National Car Rental, Armii Krajowej 30, Gdynia, Tel. +48/58/621 06 06
Hertz, Brygidki 14B, Danzig, Tel. +48/58/301 40 45
Budget, Danzig, Slowackiego 200 (am Flughafen), Tel. +48/58/348 12 98

Allgemeine Informationen

Notfallnummern

Polizei: Tel. 997
Unfallrettung/Notarzt: Tel. 999

Post

Das Hauptpostamt befindet sich in der Lutego Straße 10.
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 09:00–18:00 Uhr
Postkarten und Briefmarken können auch in den so genannten „Ruch“-Kiosken erworben werden.

Touristen-Information

In Gdynia befindet sich die Touristen-Information in der ul. Plac Konstytucji 1, Tel. +48/58/628 54 66.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 08:00–18:00 Uhr, am Wochenende von 09:00–15:00 Uhr

In Danzig findet man sie in der ul. Długa 45 (Langgasse), Tel. +48/58301 91 51.

Auslandsgespräche

Deutschland erreicht man mit der Landeswahl 0049, dann der Ortsnetzvorwahl (ohne 0) und der Telefonnummer des gewünschten Teilnehmers.

Strände

Die nächsten Strände mit schönem weißem Sand sind in **Sopot** und **Jelitkowo** zu finden. Es gibt Umkleidemöglichkeiten, Duschen, Sonnenschirme und –liegen.

Thema Geld

In Polen bezahlt man mit neuen Zloty (Zl), 100 Grosz = 1 Zloty.

Die meisten internationalen Kreditkarten werden in den größeren Orten akzeptiert. In vielen Geschäften kann man auch mit US-Dollar oder Euro zahlen. Umtausch ist in Wechselstuben, Reisebüros oder Banken möglich. Letztere bieten den besten Wechselkurs an.

Öffnungszeiten der Banken: Montag bis Freitag von 10:00–16:00 Uhr

Historischer Rückblick Danzig

Erstmalige Erwähnung findet der Ort im Jahre 997 als slawische Fischer-siedlung. Dank ihrer Lage an der so genannten Bernsteinstraße entwickelte sie sich schnell zu einem Handelszentrum. Eine Siedlung deutscher Kaufleute, die Handelsverbindungen in ganz Europa unterhielten, bekam 1260 das Stadtrecht verliehen. Vom 13. bis zum 15. Jahrhundert bestimmte der Deutsche Orden die Geschicke der Stadt. Um sich diesem Einfluss zu entziehen, unterstellte sich die blühende Hansestadt 1454 dem polnischen König. Eine wahre Hochzeit erlebte die Stadt vom 16. bis 18. Jahrhundert. Sie war Mitglied der Hanse und verfügte über eine eigene Kriegs- und Handelsflotte. Der Wohlstand zog auch viele Künstler und Kunsthandwerker an. 1793

ging die Stadt an Preußen. Nach dem Ersten Weltkrieg erhielt Danzig durch den Versailler Vertrag den Status einer Freien Stadt. Die Ausgliederung Danzigs aus dem Deutschen Reich war ein Alibi für den deutschen Angriff auf die Stadt am 1. September 1939. Die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges fast vollständig zerstörte Stadt wurde in nur zwei Jahrzehnten in beeindruckendem Umfang wieder aufgebaut.

Hinweis:

Die Angaben in diesem Hafenerführer wurden sorgfältig zusammengetragen und geprüft. Aber die Zeit kann Veränderungen bringen. Sollte eine Aktualisierung notwendig sein oder möchten Sie uns eigene Informationen zukommen lassen, dann schreiben Sie bitte an:

AIDA Cruises
Shore Operations
Am Strande 3d
18055 Rostock

